

DER BOTE 50

AUS DEM WEHRGESCHICHTLICHEN MUSEUM



Inhaltsverzeichnis

Alexander Jordan	Das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt und die Vereinigung der Freunde des WGM 2019 – 2020	Seite	1
Winfried Mönch	1894. Kanonenboot „Ittis“ (1), Constantin von Hanneken und die Versenkung der „Kowshing“	Seite	11
Alexander Jordan	Das Württembergische Gebirgsbataillon und die Operation ‚Franzosen-Köpfe‘ in den Vogesen 1916	Seite	21
Alexander Jordan	Der Trauer ihre Zeit und den Gräbern einen Ort – Das historische Umfeld der Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Ende des Ersten Weltkrieges	Seite	32
Winfried Mönch	Schulterklappe zur Sommeruniform der deutschen Kompanie ‚Heinrich, Prinz von Preußen‘ im ‚Shanghai Volunteer Corps‘	Seite	47
Alexander Jordan	Das Denkmal des Jules André Peugeot in Joncherey. Nachlese zum Aufsatz „Die ersten Toten des Weltkriegs – Leutnant Mayer und Korporal Peugeot“ (Der Bote Nr. 46)	Seite	49
Alexander Jordan	Ausgewählte Stiftungen und Neuzugänge 2018 – 2019	Seite	54
Winfried Mönch	Neuzugänge für die Bibliothek aus der Sammlung von Professor Johannes H. Voigt	Seite	62
Alexander Jordan	Protokoll der Jahreshauptversammlung 2019	Seite	65
	Ausgewählte Ausstellungen und Veranstaltungen 2018 – 2019	Seite	68
	Lieferbare Veröffentlichungen	Seite	70

Titelbild

*Aus einer Stiftung an das Wehrgeschichtliche Museum im Jahr 2019:
Soldaten des Badischen Leib-Grenadier Regiments Nr. 109 (Karlsruhe) bei einer Übung um 1890.
Mehr dazu in diesem Heft (Ausgewählte Stiftungen und Neuzugänge 2018 – 2019). WGM Inv. Nr. 023583*

Impressum

Der Bote erscheint jährlich mit einer Auflage von 750 Stück.

Herausgeber: Vereinigung der Freunde des Wehrgeschichtlichen Museums Schloss Rastatt e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 27, 76437 Rastatt, Telefon 07222 34244, Fax 07222 30712

Redaktion: Dr. Alexander Jordan
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Gestaltung: Xdream Werbe-Support GmbH, Karlsruhe

Druck: Stork Druckerei GmbH, Bruchsal

© 2020, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
ISSN 1864-8762

Das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt und die Vereinigung der Freunde des WGM in den Jahren 2019 – 2020

Alexander Jordan

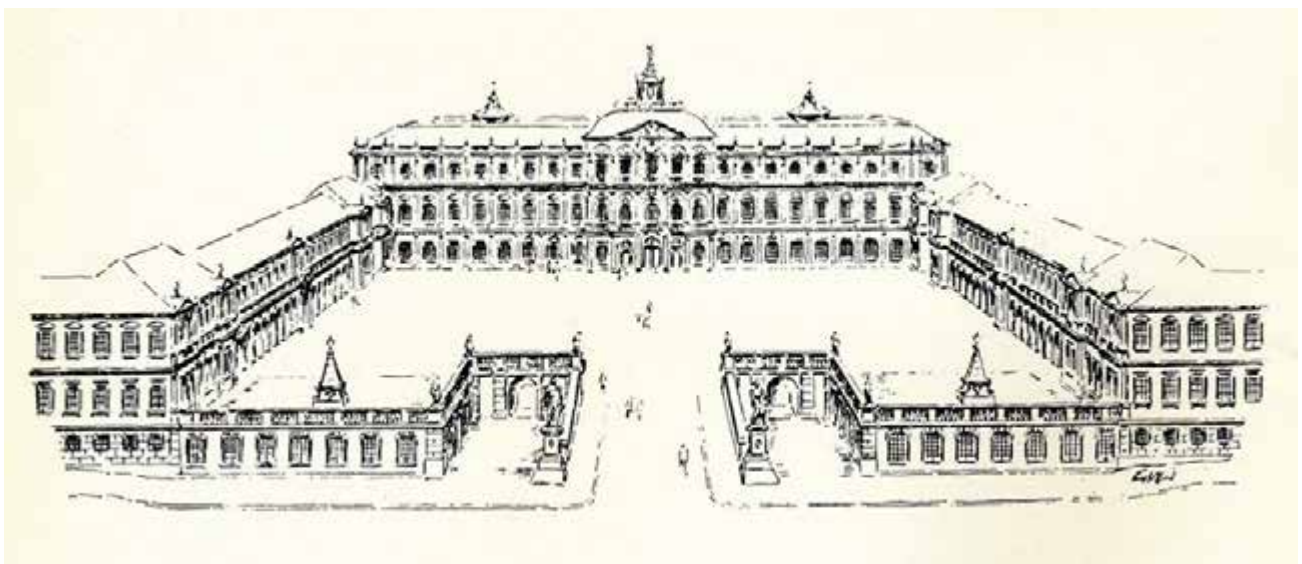
Der Bote aus dem Wehrgeschichtlichen Museum hat es mit dieser Nummer auf die stolze Zahl von 50 Ausgaben geschafft, die zwischen September 1977 und Februar 2020 erschienen sind. Das ist ein Grund, um kurz innezuhalten. Blickt man auf die Ausgabe Nr. 1 zurück, so stechen vor allem die prägnanten Worte des damaligen Rastatter Oberbürgermeisters Dr. h.c. Franz J. Rothenbiller ins Auge. Er gab dem Boten damals mit auf den Weg: „Im Rahmen der selbstgestellten Aufgaben, die auch volksbildende Zwecke beinhalten, hat sich die ‚Vereinigung der Freunde des Wehrgeschichtlichen Museums Schloß Rastatt e.V.‘ in anerkennenswerter Weise bemüht, eine Zeitschrift ‚Der Bote aus dem Wehrgeschichtlichen Museum‘ herauszugeben, deren erstes Exemplar Ihnen heute vorgelegt wird. [...] Dies, so bin ich sicher, wird wesentlich dazu beitragen, die Bestrebungen und den Sinn des Wehrgeschichtlichen Museums sowohl Interessierten als auch noch zu Interessierenden näher zu bringen. ‚Der Bote aus dem Wehrgeschichtlichen Museum‘ wird uns einen Einblick geben in die reichen Sammlungsbestände, ein Anstoß sein zu lebendiger Teilnahme und Diskussion bei der weiteren Aufbauarbeit und das Bemühen unterstützen, breitgestreut Interesse zu wecken.“¹

Eine Funktion, die der Bote nun seit über 40 Jahren bravourös erfüllt.



Der erste Bote aus dem Jahr 1977.

WGM Archiv



Das Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Rastatt, Franz J. Rothenbiller, in der Ausgabe Nr. 1 war von dieser Zeichnung des Barockschlosses Rastatt aus der Hand von Professor H. Kupferschmid geziert.

WGM Archiv

Im Namen des Vorstandes der Vereinigung der Freunde des Wehrgeschichtlichen Museums darf ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Helfern und Beiträgern und vor allem den verschiedenen Redakteuren und Bearbeitern der vergangenen Jahrzehnte unseren herzlichen Dank aussprechen. Sie haben viel dazu beigetragen, das Wehrgeschichtliche Museum in der bundesrepublikanischen Museumslandschaft zu verorten, seine Konturen zu schärfen und vor allem durch die hohe Qualität der Zeitschrift ein Aushängeschild des Museums zu schaffen.

Das Wehrgeschichtliche Museum setzte im vergangenen Jahr 2019 seinen stabilen Kurs fort und erschloss auch in der zurückliegenden Periode neue Besuchergruppen und Betätigungsfelder. Dazu gehört auch, dass wir uns generell unserer ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung als gemeinnütziges Unternehmen bewusst sind. Um unser Engagement für Nachhaltigkeit in der Öffentlichkeit deutlich zu machen, hat das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt bereits im Sommer 2018 die WIN-Charta Initiative des Landes Baden-Württemberg unterzeichnet.

Die WIN-Charta ist bislang bundesweit das einzige Nachhaltigkeitsmanagementsystem speziell für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und wurde bisher von über 180

Einrichtungen und Unternehmen abgeschlossen. Diese freiwillige Selbstverpflichtung zielt konkret darauf ab, den Nachhaltigkeitsgedanken in allen Branchen der baden-württembergischen Wirtschaft zu verbreiten und zu verankern. Nachdem nun ein Jahr seit Einreichung des Zielkonzepts vergangen ist, legte das Museum dem Land Baden-Württemberg im Sommer 2019 einen Bericht vor, der über den bisher erreichten Umsetzungsstand unserer Maßnahmen und des WIN!-Projekts informiert. Dieser Bericht ist – wie der ganze WIN-Charta Prozess – transparent und jederzeit online einsehbar unter www.win-bw.com.

Museum begann das Jahr 2019 mit verschiedenen Sonderführungen und Veranstaltungen zu der seit November 2018 laufenden Sonderausstellung *1818 – 1918. Die Großherzöge von Baden in den Schlössern Rastatt und Favorite*. Diese Kooperationsausstellung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württembergs (SSG) und des Wehrgeschichtlichen Museums (WGM) verlief ausgesprochen erfolgreich. Am 15. Januar 2019 wurde vom WGM-Direktor der militärhistorische Anteil der Ausstellung im Rahmen eines Vortrages in den Fokus genommen (*Es war da eine gar seltsam zusammengewürfelte Garnison ... Rastatt, seine Schlösser und das Militär 1842 – 1918*).



Die vom Umweltminister des Landes Baden-Württemberg unterzeichnete WIN-Charta Urkunde.

WGM Archiv



Festvortrag zur Erinnerung an die Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. vor 100 Jahren. Volker Schütze

Die Vortragstätigkeit findet jedoch nicht nur im Wehrgeschichtlichen Museum selbst statt, sondern umfasste auch andere Orte und Einrichtungen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (Bezirk Nordbaden) lud den WGM-Geschäftsführer ein, im Rahmen eines Festvortrages die Gründung des Volksbundes vor nunmehr 100 Jahren in den historischen Kontext einzuordnen. Der Vortrag wurde am 21. März 2019 unter dem Titel: *Der Trauer ihre Zeit und den Gräbern einen Ort – Das historische Umfeld der Gründung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Ende des Ersten Weltkrieges* im Roncalli Forum in Karlsruhe gehalten. Der Zuspruch war rege und im folgenden Austausch konnten einige neue Besucher für das Museum gewonnen werden. Falls Sie Interesse an diesem Thema haben, so können Sie in diesem Heft eine leicht bearbeitete Version des Vortrages nachlesen.

Neben Vorträgen stellt die Führungstätigkeit im Museum eine stetig wachsende Sparte dar. Eine ungewöhnliche Gruppe stellte sich am 28. März 2019 ein: Die Sportgemeinschaft der Generalbundesanwaltschaft organisierte für ungarische Staatsanwälte einen Besuch im Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt. Im später dem Geschäftsführer zugestellten Dankeschreiben der Gruppe stand zu lesen: „[...] auf diesem Wege möchten wir uns bei Ihnen nochmals herzlich dafür bedanken, dass Sie [...] die Gruppe ungarischer Staatsanwälte, die zu Gast bei der Bundesanwaltschaft war, empfangen und persönlich



Erinnerungsmedaille der Vereinigung Ungarischer Staatsanwälte zum Besuch im WGM. WGM St. Vz. Nr. 6206

durch Ihr Haus geführt haben. An den Reaktionen war zu erkennen, dass die Ausstellung – trotz der teilweisen Sprachbarrieren – das Interesse der Teilnehmer getroffen hat. Insoweit war es auch und gerade dank Ihres Einsatzes ein rundweg gelungener Nachmittag.“²



Die ersten Soldatenbretter in Rastatt – Zur Vorbereitung der Ausstellung trafen sich Direktor Dr. Jordan und die Künstlerin Bali Tollak im Schloss Rastatt.

Wolfgang Dennig

„Nach der Ausstellung“ ist ja im Museumswesen bekanntlich ‚Vor der Ausstellung‘. So wurde nach dem Abbau der Ausstellung zu den Großherzögen in Rastatt und Baden eine neue Schau im WGM aufgebaut und eröffnet. Von 27. März bis 23. Juni 2019 war die Ausstellung *Soldatenbretter. Schrecken und Hoffnung* zu sehen. Sie zeigte einen privaten Blick auf den Ersten Weltkrieg, und zwar aus der Sicht der Künstlerin Bali Tollak, und entstand in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Es war eine für das Wehrgeschichtliche Museum nicht alltägliche Herangehensweise an ein Ausstellungsprojekt. Die zeit-

² WGM Archiv: Schreiben vom 01.04.2019.



Detail eines Soldatenbrettes zum französischen Dichter, Schriftsteller und Kriegsteilnehmer Guillaume Apollinaire. Bildmotiv nach Pablo Picasso. WGM Archiv

genössische, künstlerische Annäherung an die Schrecken des Krieges von Bali Tollak griff dabei auf die ‚Künstler im Krieg‘ selbst zurück. Viele Kunstschaffende, Intellektuelle und Literaten begrüßten den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Sie sahen in ihm nicht das Ende oder den Untergang, sondern die Veränderung zum Besseren, und stimmten in jenen patriotischen Taumel ein, der das Geschehen in den ersten Wochen und Monaten des Krieges bestimmte. Doch die grausame Wirklichkeit des Krieges ernüchterte schnell. Max Beckmann beispielsweise, der sich freiwillig zum Sanitätsdienst gemeldet hatte, begann wie fast alle Künstler, seinen Kontakt mit den Opfern des Krieges künstlerisch zu verarbeiten. Im Sommer 1915 erlitt er aufgrund seiner Erlebnisse einen Nervenzusammenbruch.

Der Erste Weltkrieg veränderte die Sprach- und Bilderwelt in der Kunst entscheidend und für immer. Er führte die Kultur in das Zeitalter des massenproduzierten, industrialisierten Todes. Doch schon in den Kriegsjahren kündigten sich durch rigorose Neuanfänge die entscheidenden Positionen der Kunst des 20. Jahrhunderts an: der politisch ambitionierte Nachkriegs-Expressionismus, die Dada-Bewegung, der Verismus, Konstruktivismus, Surrealismus und verstärkt auch die abstrakte Malerei.

Im Frühjahr 2002 entdeckten die Künstlerin Bali Tollak und der Fotograf Wolfgang Dennig auf einer Reise durch den Bayerischen Wald verblichene Holzbretter an Kirchwegen, Weggabelungen oder Außenwänden von Gehöf-



Eröffnung der Ausstellung Soldatenbretter. Von links nach rechts: Volker Schütze (Geschäftsführer Volksbund Kriegsgräberfürsorge – Nordbaden), Künstlerin Bali Tollak, Manfred Hofmeyer (Vorsitzender der Vereinigung der Freunde des WGM), Dr. Alexander Jordan.

Rainer Wollenschneider

ten. Nach ein paar Tagen hatten beide dieses Rätsel gelüftet: Die Bretter dienten einst zur Aufbahrung und Beerdigung von Verstorbenen. Die Künstlerin war fasziniert und ein Jahr später gestaltete sie mit Bibelsprüchen und Lebenszitaten von Gelehrten und Philosophen ihre ersten ‚Seelenbretter‘. Im Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 plante die Künstlerin Bali Tollak eine neue Darstellung: Soldatenbretter. Der Zugang der Künstlerin Tollak zu diesem Themenbereich wurde kongenial unterstützt durch ihren Lebenspartner Wolfgang Dennig. Gemeinsam bereisten sie viele ehemalige Schlachtfelder und feilten an dem Konzept. Schließlich wurde noch eine Handreichung erstellt, in der die 32 ausgestellten Bilder erklärt und die Textzitate auf den Brettern abgedruckt sowie teilweise übersetzt wurden. Es tauchen darin die Namen von Literaten wie Hugo Ball, Bertolt Brecht, Hans Fallada, Ernst Jünger und anderen auf. Bei den Motiven waren Maler wie Paul Klee, Pablo Picasso, Otto Dix, Emil Nolde, Käthe Kollwitz und weitere vertreten. Ein Gewinn für die Wirkung der ausgestellten Soldatenbretter waren passende Exponate aus dem Fundus des WGM. Die Ausstellung wurde am 27. März 2019 mit viel Resonanz eröffnet.

In einer weiteren Kooperationsveranstaltung, diesmal der Badischen Heimat, des Kreisarchivs Rastatt und des WGM, berichtete der promovierte Historiker Heiko P. Wacker über den Einsatz historischer Militärtechnik und präsentierte dabei originale und rekonstruierte Beispiele und Objekte. Im Fokus stand Militärtechnik, wie sie in der Frühen Neuzeit auch am Oberrhein zum Einsatz kam. Es wurde nicht nur abstrakt auf die Schwarzpulverära eingegangen, sondern auch das Thema ‚Militärisches Feuerwerk‘ vorgestellt. In der Vorbesprechung ließ der Vortragende wissen: „Ich werde sowohl Brandballen wie auch Pech- oder Sturmkränze mitbringen. Alle Rekonstruktionen dürfen und sollen auch angefasst werden.“ Der Vor-



Die Kraft des schwarzen Pulvers: Rekonstruktion eines frühneuzeitlichen Brandballens.
Christopher Retsch

trag *Die Kraft des schwarzen Pulvers: Zur Geschichte und zu den Techniken der Schwarzpulverära* fand am 17. April 2019 im Landratsamt Rastatt statt.

Am 7. April 2019 wurde von den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württembergs das Themenjahr ‚Ziemlich gute Freunde. Frankreich und der deutsche Südwesten‘ eröffnet. Die Auftaktveranstaltung fand im Schloss Rastatt statt. Die Badischen Neuesten Nachrichten schrieben hierzu:



Ungewöhnlicher Blickfang im Ehrenhof des Rastatter Schlosses zur Eröffnung des Themenjahres ‚Frankreich und der deutsche Südwesten‘.

WGM Archiv